

3. Reisebericht vom 8. August 2022

So, liebe Freunde und Familie, das wird jetzt unser letzter Reisebericht. Heute ist der 8. August und wir sind seit gestern wieder zu Hause. Es war mir unmöglich, bei der unerträglichen Hitze der letzten Tage im Mittelmeer am Rechner zu sitzen und einen Bericht zu verfassen. Wir haben das Boot dann auch früher als geplant in Adra, im dortigen Yachtclub abgestellt. Ein sicherer Liegeplatz zu einem moderaten Preis. Wir sind regelrecht vor dem Wetter geflohen, wenig bis kein Wind, Strömung meist gegenan und immer zwischen 30 und 40 °C. Aber der Reihe nach.

Nachdem wir Philipp und Fanie am 18.6. in Bilbao verabschiedet hatten, haben wir am nächsten Tag noch etwas Stadtbesichtigung gemacht, u.A. gibt es eine Seilbahn auf den Monte Artxanda, einem hochgelegenen Aussichtspunkt, von dem man über die ganze Stadt blicken kann. Am Nachmittag erkundigten wir uns nach Reisezielen für unseren Landurlaub. Es gibt im Baskenland verschiedene Nationalparks in den Bergen und wir fanden das erste Quartier mit Hilfe der freundlichen Frau im Info-Center. Wir haben für drei Nächte gebucht, genauso wie bei den folgenden Quartieren. Wir haben im Laufe der zwei Wochen drei Nationalparks besucht, zuerst den Urikola/Aizkorri-Nationalpark, dann den Nationalpark Pico de Europa und zum Schluss den Nationalpark de Somiedo, schon ziemlich weit im Westen in Kastilien. Wir hatten die unterschiedlichsten Quartiere, allesamt wunderschön mit immer freundlicher Bewirtung, nur das spanische Frühstück ist für unsere Verhältnisse etwas spartanisch. Wir sind unendliche Serpentinafen auf schmalen Straßen rauf und runter gefahren, haben schöne Wanderungen gemacht in sehr beeindruckenden Landschaften, Chrissi natürlich mehr als ich, aber ich habe auch schon bis zu 6 km mit etlichen Höhenmetern geschafft, also der operierte Fuß macht sich ganz gut. Auf Einzelheiten unseres Landurlaubs einzugehen würde jetzt den Rahmen des Berichtes sprengen. Was bleibt ist, dass diese neue Erfahrung eines kombinierten Land- und Segelurlaubs für uns sehr reizvoll war und dass wir uns so etwas durchaus wiedermal vorstellen können.



Im Nationalpark Pico de Europa



unser Quartier in Pola de Somiedo

Runkel und seine Mannschaft hatten auch unter oft ungünstigen Windbedingungen zu leiden und so haben wir den zweiten Wechsel Schiff – Auto von ursprünglich La Corunha auf Viveiro geändert.



Die Runkelmannschaft reist ab

Am 2. Juli haben wir das Boot dort wieder übernommen, haben einen Hafentag bei Nieselregen verbracht und waren am 4. 7. nach 60 sm bei ordentlich Wind in einer wunderschönen Ankerbucht etwas östlich von La Corunha, in der Ria Magdalena. Wir haben dort zwei Tage verbracht, ein paar Arbeiten erledigt und bei nun wieder schönem Wetter die Seele baumeln lassen



Mit Thofi und Gabi in der Altstadt von La Corunha

Am 8.7. haben wir in La Corunha Gabi und Thofi an Bord genommen und sind am nächsten Tag an der Westküste in Richtung Süden gesegelt. Wegen einer weiteren Verabredung mit der Familie unseres Sohnes südlich von Lissabon waren wir etwas unter Zeitdruck und haben uns kaum Hafentage gegönnt, zumal auch hier der Wind oft zu wünschen übrig ließ. Schön war es trotzdem, auf das Cabo Finisterre sind wir z. B. bei dichtem Nebel zu gefahren und es war sehr beeindruckend, als irgendwann der Leuchtturm auf seinem hohen Felsen aus dem Nebel auftauchte.



Cabo Finisterre

Den einzigen Hafentag haben wir in Porto zugebracht. Es gibt dort eine neue und schöne Marina im Douro, von der man mit dem Fahrrad in einer halben Std. im Stadtzentrum sein kann.

Die Freude an dieser schönen Stadt war leider etwas eingeschränkt durch die Hitze und die Menschenmassen, aber gelohnt hat sich der Ausflug allemal.



Porto

Wir hatten danach noch schöne Segeltage, sind wieder ein paar mal Spinnaker gefahren, hatten Delfinbesuch und sind ganz gut voran gekommen.



Delfine vor der portugiesischen Küste

Als Häfen kann ich einerseits Nazaré erwähnen, wo wir einen sehr netten Abend in einer Strandbar verbracht haben und andererseits Cascais (ein mondäner Vorort von Lissabon) an der nördlichen Seite der Tejo-Mündung, wo man uns doch tatsächlich 80 € Liegegebühr abgeknöpft hat, ohne dass man uns außer vielen Menschen und noblen Restaurants etwas besonderes geboten hätte. Das war mehr als das Doppelte der sonst üblichen Kosten.



Strandbar in Nazaré

In der Nacht zum 19.7. waren wir verabredungsgemäß im Hafen von Sines, etwa 50 km südlich der Tejo-Mündung.

Unser Sohn Jan hatte dort mit seiner Familie eine Ferienwohnung gemietet und vor allem die Enkelchen haben sich sehr gefreut uns zu sehen, was natürlich anders herum ebenso galt. Wir haben bei frischem Wind eine schönen Tagestörn gemacht, leider nicht ganz ohne Seekrankheit und am Abend auf der wunderschönen Dachterrasse der Ferienwohnung mit Meerblick gegrillt.



Segeltörn mit den „Kindern“ und Enkeln



auf der Dachterrasse in Sines

Nach einem weiteren Hafentag in Sines sind Gabi und Thofi am 21.7. von Bord gegangen und mit dem Bus nach Lissabon gefahren. Es war unsere letzte Verabredung, von nun an gab es nur den Termin spätestens am 15. August zum Enkeldienst wieder in Berlin zu sein. Ca. 550 sm bis Cartagena in 20 Tagen, das sollte doch locker zu schaffen sein – dachten wir. Jedenfalls haben wir direkt nach Gabis und Thofis Abschied die Leinen los gemacht und sind Richtung Gibraltar aufgebrochen. Das Cabo Sao Vicente haben wir zum zweiten mal leider wieder nur im Dunklen gerundet und waren am nächsten Tag früh um 5 Uhr in Portimao fest. Ein großes, enges „Parkhaus“ mit vielen Menschen und Kneipen – eben Algarve. Wir hatten mal wieder Sehnsucht nach einem ruhigen Ankerplatz und haben am nächsten Tag Faro angesteuert.



Cabo Santa Maria

Auf dem Ankerplatz hinter dem Cabo de Santa Maria haben wir dann aber mit etlichen anderen Booten und einem Partyschiff, dessen dröhnende Musik die ganze Bucht beschallte zusammen gelegen. Na gut, das Partyboot hat sich irgendwann verzogen und es war dann doch eine schöne ruhige Nacht.

Nach zwei weiteren Segeltagen über Mazagon und Rota bei sehr guten Windbedingungen waren wir am 27.7. in Cadiz.



Rota bei Nacht...



.... und bei Tag

Von Rota nach Cadiz waren es nur 6 sm sodass wir noch genug Zeit für eine Stadtbesichtigung hatten. Leider waren wir aber dann doch etwas eingeschränkt – Chrissis Fahrrad hatte einen Platten. Naja, sie ist ja gut zu Fuß und so haben wir doch noch eine ganze Menge von der um die Halbinsel herumlaufenden alten Festungsmauer und der schönen Altstadt gesehen.



Park in Cadiz

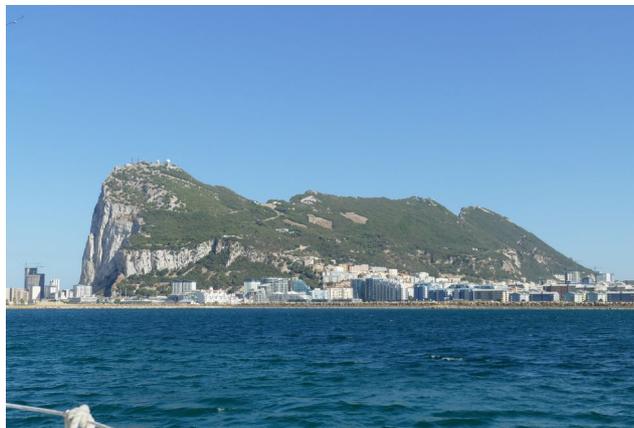
Zwischen Cadiz und Gibraltar sollen angeblich die meisten der berichteten Orca-Attacken auf Segelboote stattfinden. Wir waren also gespannt, aber es ließ sich kein Orca blicken!?

Auf dem weiteren Weg haben wir das berühmte Cabo Trafalgar passiert, vor dem Admiral Nelson im Jahr 1805 die Spanische Armada besiegt hat, dabei aber selbst ums Leben gekommen ist.



Cabo Trafalgar

Einmal haben wir noch in Barbate übernachtet und am 28.7. Gibraltar erreicht.



Gibraltar – der Affenfelsen

Wegen der möglichen Einreisequerelen in Gibraltar (ist britisch und deswegen nicht mehr EU) sind wir nach La Linea gefahren, das spanisch ist und unmittelbar an der Grenze zu Gibraltar liegt. Der Hafen dort ist groß und schön und es sind nur 10 min mit dem Fahrrad nach Gibraltar. Am nächsten Tag also auf zum Affenfelsen, der Grenzübertritt war problemlos und mit der Seilbahn hoch auf den Gipfel.



Grenzübergang nach Gibraltar

Wunderschöne Aussichten in alle Richtungen, bis zum Atlasgebirge in Afrika. Die Affen turnen tatsächlich überall herum und dann passierte es: Chrissi lässt ihren Rucksack eine Sekunde aus den Augen und schon hat ihn sich so ein Biest gegriffen, macht die Reißverschlüsse auf und zerrt alles heraus, u.a. ihre Brieftasche.

Sie schreit laut, versucht sich ihm zu nähern, da kommt ein zweiter, springt sie an und beißt ihr tatsächlich in den Oberarm. Viel Getöse rundum, der Affe merkt, dass nichts essbares im Rucksack ist, lässt ihn liegen und beide verkrümeln sich wieder. Sofort ist eine Frau vom Personal da und geht mit Chrissi in einen Raum, wo sie verarztet werden kann. Es wird uns versichert, dass die Affen alle geimpft sind und keine Krankheiten übertragen. Chrissi ist Tetanus geimpft, sie bekommt einen dicken Verband und gut ist.



da sind sie noch friedlich...



... das hatte sich dann aber schlagartig geändert

Wir haben trotzdem noch eine kleine Wanderung gemacht. Chrissi saß der Schreck natürlich noch in den Gliedern und sie machte um jeden Affen einen großen Bogen. Letztlich sind wir mit der Seilbahn wieder runter gefahren. Ansonsten hat Gibraltar außer einer Einkaufsmeile mit haufenweise Menschen und Geschäften nicht viel zu bieten. Wir waren froh, wieder an Bord zu sein. Der Affenbiss ist inzwischen ganz gut verheilt, nur ein blauer Fleck ist geblieben und eben die Tatsache, dass Chrissi „vom wilden Affen gebissen ist“

Am nächsten Tag ging's weiter, wir haben den Punte Europa gerundet und waren nun endgültig im Mittelmeer.



Punte Europa

Der Wind kam aus NE und wir sind bis Marbella, dem unfreundlichsten Hafen der bisherigen Reise gekreuzt. Der weitere Weg an der Andalusischen Küste war sehr anstrengend. Die Küstenlandschaft hat sehr wenig grün, hohe, braune Berge, die Küste ist, wo immer Platz ist, zugebaut mit oft großen hässlichen Klötzen, später verschwindet sie unter endlosen Plastikflächen, unter denen wohl Gemüse und Obst angebaut wird.



Südspanische Mittelmeerküste

Das Meer strömt offenbar immer Richtung Südwesten und Wind gab es oft nur vormittags, dafür, wie gesagt, Temperaturen zwischen 30° und 40°, selbst nachts kaum unter 30°. Das haben wir noch zwei Tage durchgehalten, sind mehr Motorboot gefahren als gesegelt. In Adra, ca. 120 sm vor Cartagena, haben wir die Flucht ergriffen, denn eine nennenswerte Wetteränderung war auch nicht zu erwarten.

Der Plan ist jetzt, Anfang Oktober wieder runter zu fahren und noch mal zwei bis drei Wochen zu segeln, in der Hoffnung, dann erträglichere Bedingungen anzutreffen. Spätestens Ende Oktober wollen wir einen Winterliegeplatz gefunden haben. Im nächsten Jahr soll's dann weiter Richtung Osten gehen, aber sicher nicht im Juli/August.

Zum Schluss vielleicht noch etwas Statistik. Wir waren 70 Tage mit dem Schiff unterwegs und haben in dieser Zeit 2.240 sm zurück gelegt.

So viel zu unserer Reise ins Mittelmeer. Auch wenn es am Ende etwas anstrengend war, hatten wir doch wieder einmal einen wunderbaren, einen unvergesslichen Törn.



Tschüß SOLVEIGH

Wir freuen uns, den Einen oder die Andere demnächst wieder zu sehen und grüßen Euch alle ganz herzlich,

Chrissi u. Bantu